

— Zur Reichstagswahl im 17. sächsischen Reichstagswahlkreis teilt das „Gl. Tzgtl.“ mit, daß eine Beschlüßfassung der nationalliberalen Partei in unserem Wahlkreise über Unterstützung der fortschrittlichen Kandidatur des Herrn Pastor Ende-Vichtenstein nicht vorliegt.

— Die Reichsversicherungsordnung bringt bekanntlich u. a. die Kinderrente als neue Einrichtung. Vielfache Anfragen zeigen, daß die wenigsten sich über diese Neuerung klar sind. Die Kinderrente besteht darin, daß die Invaliden für jedes unversorgte Kind ein Zehntel ihrer Rente mehr erhalten bis zum Höchstbetrag der Invalidenrente, d. h.: ein Familienvater mit 5 unversorgten Kindern, dessen Rente 300 Mk. betragen würde, erhält in Zukunft 450 Mk. Als eine Besserung der Lage der Invaliden ist dies immerhin anzusehen.

— Der westfälische Blindenverein hat auch dieses Jahr einen Aufruf und eine Bitte um freiwillige Beiträge erlassen. Der genannte Verein hat sich das Ziel gesetzt, allen blinden Lebensgefährten im westlichen Sachsen ein Band nütziger Zusammengehörigkeit, ein Hort des Trostes, ein helfender Beistand in Krankheit, Not und Bedrängnis zu werden. Er erstreckt seine Wirksamkeit über die Städte Grimmitzschau, Werbau, Meerane, Glauchau, Zwickau, Reichenbach, Mylau, Neuschlau, Aue, Böhmisch, Hohenstein-Ernstthal, Waldenburg, Vichtenstein und Callenberg mit ihren Umgebungen. Im vorigen Jahr konnten 380 Mk. Krankengeld und Krankenkassenbeiträge und 1700 Mk. Unterstützungen gewährt werden. Dem Unterstützungsfonds wurden 1800 Mk. zugeschrieben. Der Verein zählt jetzt 75 Mitglieder. Für unsere Stadt und ihre Umgebung ist ein Votum beauftragt, Beiträge entgegenzunehmen.

— Die Handelskammern Sachsens, Schlesiens und Bayerns haben sich an ihre Regierungen mit dem Ersuchen gewandt, die durchgehenden Verbindungen auf der Strecke Breslau-Dresden-München zu vermehren und möglichst zu beschleunigen; die im Sommer während der 3 Hauptreisezeiten eingestellte direkte neue Nachtverbindung zwischen Breslau-Dresden-München für das ganze Jahr beizubehalten und für den Zwischenverkehr weitere verbesserte Zugverbindungen zu schaffen.

— Vom Nationalen Landesausschuß und den Dresdner Nationalen Ausschüssen geht uns folgende Mitteilung zu: Der Nationale Landesausschuß ebenso wie die einzelnen Körperschaften, die ihm angehören, stellen weder selbst Kandidaten für die Reichstagswahl auf, noch mischen sie sich in die Aufstellung ein, aber setzen alle Kraft daran, möglichst vielen Vertretern der bürgerlichen Parteien zur Wahl zu verhelfen. Grundsätzlich nehmen sie für keine bürgerliche Partei gegen die andere Stellung, sondern unterstützen sie alle durch tatkräftige Bekämpfung der Sozialdemokratie. Aus diesem Grundsatz ergibt sich, daß sie im Falle einer Stichwahl zwischen zwei bürgerlichen Kandidaten als solche neutral bleiben. Im Falle der Stichwahl zwischen einem bürgerlichen Kandidaten, welcher Achtung er auch verdienen möge, und einem Sozialdemokraten ist unbedingt und mit aller Kraft der bürgerliche Kandidat zu unterstützen. Für die Hauptwahl folgt daraus, daß vor allem für eine möglichst harte Wahlbeteiligung gesorgt werden muß, aber die Agitation hat sich im wesentlichen auf die Vertretung der gemeinsamen bürgerlichen Interessen zu beschränken und die Bevorzugung eines der bürgerlichen Kandidaten zu vermeiden. Nur so wird es gelingen, die Masse der Wähler, parteipolitisch indifferenten zur Beteiligung an der Wahl herbeizuführen und den Bruchteil der Nichtwähler zu verringern. Voraussetzung eines Erfolges ist es, daß unter allen Umständen der Wahlkampf zwischen den bürgerlichen Parteien so geführt wird, daß jeder Wähler in der Stichwahl für den im ersten Wahlgange siegreichen Kandidaten einzutreten vermag. Der schönste Erfolg dieser Bemühungen würde es sein, wenn in allen Wahlkreisen, in denen Stichwahlen stattfinden, die bei der Hauptwahl unterlegenen Kandidaten für die Stichwahl persönlich ihre Anhänger für den bisherigen bürgerlichen Gegner aufforderten. Denn in der Stichwahl wird es sich nur darum handeln, ob der betreffende Wahlkreis künftig einen vaterlandslosen Sozialdemokraten oder einen Vertreter des Bürgertums in den Reichstag entsendet.

Aus dem Sachsenlande.

— In der 2. sächsischen Kammer erfolgte am Mittwoch die Wahl des Präsidiums. Zum Präsidenten wurde der bisherige Präsident Dr. Vogel (Nalib.) wiedergewählt. Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten erhielt der Konservative Opitz die Mehrheit der Stimmen, lehnte aber die Wahl ab. Darauf wurde mit einer aus sozialdemokratischen und freisinnigen Stimmen zusammengesetzten Mehrheit der Sozialdemokrat Fräßdorf zum ersten Vizepräsidenten gewählt. Zweiter Vizepräsident wurde der Freisinnige Vör. Die Konservativen gaben bei den sämtlichen Wahlen weiße Zettel ab. Angehörige der sozialdemokratischen Fraktion hatten erklärt, daß man bei der Wahl des ersten Präsidenten dem Abg. Opitz seine Stimme geben werde, da nach parlamentarischen Grundsätzen die stärkste Fraktion der Kammer Anspruch auf Besetzung des Präsidentenstuhles habe. Hätte die sozialdemokratische Fraktion die Stimmen für Opitz abgegeben, so wäre letzterer, falls die konservative Fraktion auch für ihn gestimmt hätte, gewählt worden. Er wäre als Präsident von Gnaden der Sozialdemokratie geworden. Das wollten die Konservativen vermeiden. Der Präsident wurde mit 35, der 1. Vizepräsident mit 33, der 2. Vizepräsident mit 57 Stimmen gewählt. In den Kreisen der Regierung soll man von dem Ausgang der Wahl sehr betroffen sein. Von den Schöpfern des jetzigen Wahlrechts wird eine derartige Zusammensetzung des Hauses kaum erwartet worden sein. Da der Präsident nur von einer Minderheit gewählt ist, kann

er in Fragen der Geschäftsführung leicht in Gegensatz zur Meinung der Mehrheit kommen. Zum 1. Sekretär wurde der bisherige 1. Sekretär Rechnungsrat Anders und zum 2. Sekretär der Abg. Fleißner (Soz.) berufen. Zu stellvertretenden Sekretären wählte die Kammer die Abgg. Dr. Roth und Hartmann.

— Das geplante Hygienemuseum, das aus der Halle „Der Mensch“, sowie aus der historischen und ethnographischen Abteilung der Internationalen Hygiene-Ausstellung gebildet werden soll, wird naturgemäß bereits jetzt in Dresden lebhaft erörtert. Wie Excellenz Lingner in seiner Ansprache beim offiziellen Schluß der Ausstellung mitteilte, sollen die Vorarbeiten für das großzügig gedachte Museum sofort in Angriff genommen werden. In besserer Weise hätte auch die glänzende gelungene Ausstellung nicht gekrönt werden können, als durch die Stiftung dieses Museums, durch welches Dresden um eine weitere hervorragende Sehenswürdigkeit bereichert werden wird.

— Am Donnerstag fanden in Leipzig seitens der Arbeiter die Wahlen zum Gewerbegericht statt. Die von der Sozialdemokratie aufgestellte Liste vereinigte die meisten Stimmen auf sich. Da die Wahlen im Verhältnis stattfinden, hat unter den Arbeiter-Beisitzern des Gewerbegerichts der Stadt Leipzig die Sozialdemokratie also das Übergewicht. Bei den Arbeitgeber-Beisitzern dominieren die Vertreter der Innungen.

— Zu den Beschlüssen der Synode nahm eine Mitglieder-versammlung des Leipziger Lehrervereins Stellung und faßte einstimmig eine Resolution, in der es am Schluß heißt: Ein Religionsunterricht im Sinne der Synode ist mit den Ueberzeugungen der Lehrerschaft unvereinbar. Die Anbahnung eines Vertrauensverhältnisses zwischen Kirche und Schule erscheint nach diesen Beschlüssen der Synode ausgeschlossen. Das Ziel der Lehrerschaft kann nach wie vor nur völlige Trennung von Kirche und Schule sein.

— Die 18 Jahre alte Kellnerin Paschel aus Fischern, welche in Adorf in Stellung ist, begoß ihren Körper mit Spiritus und brannte denselben an. Sie erlag ihren Brandwunden.

— Die Maul- und Klauenseuche ist am Montag im Schlachthof zu Plauen i. V. unter Rindern ausgebrochen. Bis Dienstag mußten sämtliche Tiere abgeschlachtet sein.

— Am Mittwoch Vormittag wurde der Weichensteiner Bruno Schreiber in Mylau von dem 11,29 Uhr vom Bahnhof Göltzthalbücke nach Reichenbach abfahrenden Personenzug überfahren und schwer verletzt. Der Beamte ging nach dem Rangieren das Gleis entlang nach dem Güterboden, bemerkte aber den Reichenbacher Zug nicht, der im Begriff war, aus dem Bahnhof auszufahren. Auf Anrufen anderer Bahnbeamten drehte sich Schreiber um, wurde jedoch im Nu von der Maschine zwischen das Gleis geworfen. Der ganze Zug ging über ihn hinweg. Der Verunglückte trug erhebliche Verletzungen am Kopfe und am linken Arme davon. Weiter erlitt er schwere innere Verletzungen. Der Zug hielt und brachte den Verletzten bis Bahnhof Mylau, wo er in das Krankenhaus übergeführt wurde.

— Für das obeliskartige Denkmal, das König Friedrich August auf dem Platze der Uranenkatastrophe zu Posta bei Pirna errichten läßt, sind die Steine zum Unterbau bereits angefahren. Wie man weiß, hatten am 12. September d. J. beim Durchreiten der Elbe zehn Mann des 13. Infanterie-Regiments den Tod gefunden.

— Bei Broteritz wurde eine Radfahrerin, trotzdem sie mit allen Kräften bremste, vom Sturme vor einen Eisenbahnzug getrieben, der sie erfaßte und sofort tötete. Auch eine Warnung, bei Rückenwind möglichst vorsichtig zu fahren und sich nicht jagen zu lassen.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Mittwoch Vormittag in Schönfeld im Hause Dimpfstraße 31. Die 9 Jahre alte Stieftochter Maria des daselbst in der zweiten Etage wohnhaften Formers Max Schneider wollte auf einem wahrscheinlich überhitzten Kanonenofen einen Apfel braten. Sie kam dem Ofen mit ihrem Kleide zu nahe, welches dabei Feuer fing und bald in hellen Flammen aufging. Das Mädchen trug schwere Brandwunden am ganzen Körper davon. Es wurde mittelst Krankenwagens in das Leipziger Krankenhaus gebracht, gab aber bald nach der Einlieferung dort den Geist auf.

— Auf der Gemerkchaft des Braunkohlenwerkes „Victoria“ in Lobstädt ereignete sich eine Explosion. Wahrscheinlich infolge Heißlaufens eines Lagers am Trockenapparate sprang ein Funken in den Trockenraum über, wodurch die mit Kohlenstaub geschwängerte Luft explodierte. Etwa 5 Personen, ein Obermonteur, ein Monteur, ein Schlosser und zwei Arbeiter, die in der Nähe beschäftigt waren, trugen dabei mehr oder weniger schwere Brandwunden davon, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Einer der Arbeiter, der Presser Mahle von Lobstädt, mußte wegen der schweren Brandwunden im Gesicht in die Leipziger Klinik gebracht werden.

Bermischtes.

— **Allerlei.** In der Nähe von Johannisburg in Südafrika hat sich ein schweres Unglück zugezogen. Durch ein Erdbeben stürzte das Minenwerk „Primrose“ ein. Dadurch sind 200 Arbeiter, die in dem Werk beschäftigt waren, von der Außenwelt abgeschnitten worden. Ueber das Schicksal der Eingeschlossenen, die hauptsächlich aus Eingeborenen bestehen, herrscht völlige Ungewißheit. Von einer Rettungsaktion mußte man bisher absehen, da weitere Erdstöße befürchtet werden. In der Nähe der Grube steht eine vielköpfige Menschenmenge, besonders Frauen und Kinder, die voller Verzweiflung warten wollen, bis sie über das Schicksal

ihrer Angehörigen Gewißheit haben. — Die Sturmberührungen haben auch besonderen Schaden auf Helgoland angerichtet. Ein großer Streifen Landes ist in das Meer gespült worden. Die Dünen haben stark gelitten. Geradezu verheerend hat der Sturm beim Reichskriegshafen gewirkt. Das große eiserne Gerüst, das zum Bau der Schutzmauern errichtet ist, ist vollständig vernichtet. Die Mannschaften der im Hafen liegenden Schiffe konnten nur mit größter Mühe gerettet werden. Ein Schiff, das den Hafen aufgesucht hatte, wurde gegen die Dünenmauer des Hafens geschleudert und zerschellt. — Chicagoer Blätter veröffentlichen sensationelle Enthüllungen über Spielhölle, die in den Palästen der Chicagoer Millionäre errichtet waren. Die Polizei nahm viele Hausdurchsuchungen vor, es stehen Sclandalprozesse bevor. — In Erbsheim im Rhöngebirge sind durch eine Feuerbrunst 12 Bauernhöfe eingeeichert worden. 14 Familien sind obdachlos geworden. Die Leute konnten zum größten Teil nur das nackte Leben retten, ihre Habe war unversichert. — In Czarnitz, Kreis Ronitz, brannten 27 Gehöfte nieder. 50 Familien sind obdachlos. — In den Schwarzener Bessner in Petersburg explodierte bei einer Vorführung ein neuer Apparat zur Minenlegung. Die herumfliegenden Eisenstücke töteten zwei Arbeiter; fünf Personen wurden schwer verletzt. Unter diesen befand sich auch der Vertreter des Marineministeriums. Magimoff, der von der Regierung beauftragt war, bei günstigem Verlauf der Vorführungen die Erfindung für die Regierung anzulassen. — Der „Propheet“ der Mormonen Joseph Smith, ist im Alter von 72 Jahren in Amerika gestorben. Er war mit fünf Frauen verheiratet, und der anmutige Kranz von 21 Söhnen und 21 Töchtern schmückte sein Alter! Bekanntlich versuchten die Mormonen seinerzeit, auch in Deutschland für ihre Ideen zu werben, die Regierungen aber machten kurzerhand dem Unjüng ein Ende und verboten jede Propaganda der Mormonen. — Frau Curie in Paris hat den diesjährigen Nobelpreis für Chemie erhalten. Wenn die bewundernswürdige Frau, die sich besonders auf dem Gebiet der Radiumforschung hervorgetan hat, über den ihr angehängten häßlichen Klatsch wegen angeblicher Viebschaft mit ihrem verheirateten Assistenten sich überhaupt hat ärgern können, so ist die ihr jetzt zuteil gewordene Ehrung jedenfalls der beste Trost.

Telegramme.

— **Kattibor,** 9. November. Bei der gestrigen Stichwahl im Reichstagswahlkreis Kattibor-Doppeln wurde der Zentrumskandidat, Grundbesitzer Sapletta-Kattibor, mit großer Mehrheit gewählt.

— **Paris,** 9. November. Wie verschiedene hiesige Blätter berichten, soll die französische Regierung die Absicht haben, einen Kreuzer nach Larraoch zu entsenden. Diese Nachricht ist jedoch vorläufig mit Vorbehalt aufzunehmen, da von Seiten der Regierung nichts verlautet, was eine solche Tatsache bestätigen könnte.

— **Paris,** 9. November. In hiesigen parlamentarischen Kreisen heißt es, daß neben dem veröffentlichten deutsch-französischen Marokkoabkommen tatsächlich noch ein Geheimvertrag zwischen beiden Ländern, sowohl über den Kongo wie auch Marokko getroffen worden sei. Zwei von den Vertretern der beiden Länder unterzeichnete Schriftstücke geben Aufschluß über diesen Geheimvertrag, der nicht veröffentlicht wurde und auch niemals zur Veröffentlichung gelangen soll.

— **Paris,** 9. November. In den Wandelgängen der Kammer verlautete gestern, daß Deschanel vom Ausschuß der auswärtigen Angelegenheiten betraut worden ist, den Bericht über das Marokkoabkommen abzufassen. Die Debatte über den Vertrag wird wahrscheinlich in der letzten Hälfte dieses Monats erfolgen. Die Interpellationen über die auswärtige Politik Frankreichs werden der Reihe nach zur Verhandlung gelangen. Insgesamt sind 57 Interpellationen in der Kammer eingegangen.

— **London,** 9. November. Eine gestern Abend hier stattgehabte Versammlung nahm einstimmig eine Tagesordnung an, worin das Auswärtige Amt aufgefordert wird, zur Beilegung des Krieges in Tripolis und der Cyrenaika zu intervenieren. Der bekannte Friedensapostel Siead erklärte, die Interessen der Menschheit, sowie die Interessen Italiens erfordern diese Notwendigkeit.

— **Konstantinopel,** 9. November. In der gestrigen Kammerdebatte machte der General und Parteiführer Ismael Halki, durch einen Zwischenruf des Kriegsministers provoziert, folgende sensationelle Enthüllungen: Einen Tag vor dem Krieg erklärte er, fragte ich den Kriegsminister, ob es wahr sei, daß er als Mitglied des Jungtürkischen Komitees eine deutschfreundliche Politik mache, worauf Mamuth-Schewket-Pascha erwiderte, ich habe und werde im Interesse der Türkei immer eine England freundliche Gesinnung beibehalten. Diese Mitteilung verursachte einen minutenlangen Tumult. Die anglophilen Parteigenossen des Ministers und der Minister des Äußeren Ästif, stürzten sich auf die Rednertribüne und verhiinderten Ismael Halki am Weiterreden. Weiter wird gemeldet, vor den überfüllten Tribünen entwickelte sich gestern in der Kammer das aufregende Schauspiel eines wahren Kesseltreibens gegen Mamuth-Schewket-Pascha, der sich in langer Rede verteidigte. Auf die Verteidigungsrede des Kriegsministers antwortete eine große Reihe von Rednern. Unter anderen hielt der frühere Unterrichtsminister Enaulas-Schewket eine glänzende Rede, ferner Lutfi Jikri, der zunächst die Art seiner Vorladung erörterte und dann einen Vorstoß gegen das Kriegsgericht machte, das zum willkürlichen Werkzeug des Kriegsministeriums geworden sei.

— **Konstantinopel,** 9. November. Beim Kriegsminister sind amtliche Meldungen eingelaufen, wonach die Kämpfe vor Tripolis fortbauern. Die Türken drangen wiederholt bis